

Arthur Linder 1901-1977

Autor(en): **Volkart, Hans-Dieter**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the
Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **51 (1978)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Arthur Linder 1901–1977

Am 1. September 1977 starb in Bern ARTHUR LINDER, Ehrenmitglied der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft, mitten aus seiner entomologischen Arbeit heraus. Mit ihm verliert die schweizerische entomologische Forschung einen ihrer namhaften Vertreter, der Entomologische Verein Bern einen Mittelpunkt.

ARTHUR LINDER wurde am 24. September 1901 in Reckwil bei Oberdiessbach geboren. Hier verlebte er einen Teil seiner Kindheit, und auch in späteren Jahren suchte er die Gegend von Linden gerne wieder auf. Seine Jugend und Schulzeit vom neunten Altersjahr an verbrachte er zusammen mit drei Geschwistern in Bern, wo er auch das Städtische Gymnasium besuchte und die Maturitätsprüfung bestand. Danach studierte er an der Lehramtsschule und erwarb im Jahre 1923 das bernische Sekundarlehrerpatent. Der Studentenverbindung Halleriana, in der er während dieser Studienjahre Aktiver gewesen war, hielt er sein Leben lang die Treue, und im Kreise ihrer Altherren war er bis zuletzt regelmässig dabei.

Sekundarlehrer mussten zu Anfang der zwanziger Jahre sehr oft während längerer Zeit Stellvertretungen übernehmen. So entschloss sich ARTHUR LINDER, auch noch das Primarlehrerpatent und den Ausweis für erweiterte Oberschulen zu erwerben, um dann 1926 in Aarwangen an eine solche Oberschule gewählt zu werden. Ein Jahr später heiratete er ELSA HEBEISEN. Die Ehe blieb kinderlos, doch sollte sie bald durch zwei Pflegesöhne, FRANZ und MAX LEUENBERGER, zur vierköpfigen Familie werden. Im Jahre 1930 dann wurde er an die Sekundarschule Uetligen gewählt, und hier unterrichtete er bis zu seiner Pensionierung 1966 und darüber hinaus, führte er doch den freiwilligen Lateinunterricht noch während einiger Zeit weiter. Viele zusätzlich übernommene Ämter verbanden ihn mit Uetligen; so stellte er sich als Kirchgemeindepräsident wie auch als Schulkassier zur Verfügung, und ganz besonders setzte er sich mit Rat und Tat für den Bau des neuen Schulhauses ein. Weit über seine Pensionierung hinaus verband ihn aber

sein Lehrerberuf vor allem mit den Generationen seiner Schüler: alljährlich wurde er von mehreren Klassen ganz verschiedenen Lebensalters gebeten, doch an ihren Jubiläums-Klassenzusammenkünften teilzunehmen.

Schon als Knabe begann ARTHUR LINDER mit dem Aufbau seiner Käfersammlung. Unzählige Reisen führten ihn dann im Laufe der Jahre in alle Landesteile auf der Suche nach kleinen und kleinsten Käfern, die dort, und nur dort, zu finden waren. In unermüdlicher Arbeit und systematischem Ausfüllen bestehender Lücken baute er sich so eine Sammlung von Schweizer Käfern auf, die in ihrer Vollständigkeit unter den Privatsammlungen einzig dasteht. Obwohl er darin die Anzahl von Exemplaren einer Art streng begrenzte, indem er immer nur zwei Reihen ausfüllte und so von grossen Arten nur sechs oder acht, von kleinen höchstens sechzehn aufnahm, umfasst sie heute über 50000 Käfer. Andere Schweizer Sammler pflegten ihm bald einmal ihr schwer bestimmbares Material zur Begutachtung vorzulegen. Seinerseits nahm er die Hilfe ausländischer Spezialisten in Anspruch, und durch Austausch von Material und Erfahrungen kam er mit ihnen in regen Kontakt und genoss bei ihnen allgemein grosses Ansehen. Es wurden auch einige von ihm entdeckte, für die Wissenschaft neue Arten zu seinen Ehren nach ihm benannt, so insbesondere durch O. SCHEERPELTZ eine Reihe von Kurzflüglern, die er beim Sieben von Sand an den Ufern der Sense gefunden hatte. Schon viele Jahre vor seinem Tod vermachte er seine Sammlung dem Entomologischen Institut der ETH Zürich.

Neben der Sammlung führte er eine Kartei, in die er auch die Käfer aus anderen Privatsammlungen und schweizerischen Museen eintrug. Wer auf dem Gebiet der Faunistik von Schweizer Käfern arbeitet, stützt sich zunächst einmal auf die Kartei ARTHUR LINDERS. Er selbst führte in einer Reihe von Veröffentlichungen das Verzeichnis der schweizerischen Käferarten, beim Stande der Fauna von G. STIERLIN beginnend, laufend nach. Als Grundlage für die geplante Bearbeitung der Laufkäfer in der Reihe «*Insecta Helvetica, Catalogus*» wertete er seine Kartei aus und überprüfte nochmals die Sammlungen nahezu aller Schweizer Museen. Das Schliessen der letzten, kleinen Lücken stand unmittelbar bevor. Um offene Fragen systematischer Art zu klären, hatte er mit dem Abschluss der Arbeiten noch gewartet; zur Erstellung des Manuskripts sollte es nicht mehr kommen.

Schon als zweiundzwanzigjähriger, soeben patentierter Sekundarlehrer trat der Verstorbene dem Entomologischen Verein Bern bei. Später wurde er dessen Vizepräsident, und als im Mai 1959 dieser Verein sein hundertjähriges Bestehen feierte, wurde er in Anerkennung seiner Verdienste um die Käferkunde wie auch um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt. Nach seiner Pensionierung stellte er sich ihm 1968 für sechs Jahre als Präsident zur Verfügung, und auch nach seinem Rücktritt von diesem Amt blieb er dem Verein treu. In mehreren Vorträgen stellte er jeweils einzelne Käferfamilien oder ökologische Gruppen vor. Er verfehlte kaum je eine Sitzung und war in der kleinen Gemeinschaft ein ruhender Pol. Als Berater scharte er die jüngeren Käfersammler um sich und stand in steter Hilfsbereitschaft allen mit Rat und Tat zur Verfügung. Mit seinem unerschöpflichen Wissen bereicherte er jede Diskussion.

Der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft trat er im Jahre 1928 bei. Anlässlich ihrer Jahresversammlung 1972 in Bern zeichnete die Gesellschaft ARTHUR LINDER in Würdigung seiner Verdienste in einer langen und fruchtbaren Tätigkeit als Entomologe mit der Ehrenmitgliedschaft aus.

Auch dem Naturhistorischen Museum Bern stellte er seine überragenden Kenntnisse zur Verfügung, indem er die Käfersammlungen kritisch durchsah und

zum Teil neu ordnete. Noch wenige Tage vor seinem Tod benützte er die Sammlungen im Zusammenhang mit der Abklärung einer Frage nach dem Vorkommen eines ostmediterranen Laufkäfers im Gasterntal. In diesen Tagen seit seiner Rückkehr von einer Reise nach Spitzbergen litt er an sehr starkem Asthma. Dennoch liess er es sich nicht nehmen, noch zwei entomologische Exkursionen mitzumachen, von deren zweiter er mit starken Schmerzen zurückkam. Nach drei Tagen ärztlicher Behandlung und starker Müdigkeit starb er in der Nacht zum 1. September zu Hause an akutem Herzversagen.

Manchem Entomologen wurden die immer neuen Einblicke in Formenvielfalt, Lebensweise und Umweltbeziehungen der Käfer, die ihnen ARTHUR LINDER vermittelte, zum Erlebnis und zur Bereicherung. In seinem ruhigen, friedfertigen und stets hilfsbereiten Wesen war er allen geschätzter Arbeitskollege und Vorbild. So werden wir ihn in lebendiger Erinnerung behalten.

Hans-Dieter Volkart



Zum Gedenken an Dr. h.c. Paul-André Robert

Am 20. August 1977 verstarb in seinem Heim in Orvin (Berner Jura) der weit über unsere Grenzen hinweg bekannte Kunstmaler Paul-André Robert. Am 10. November 1901 in Ried bei Biel geboren, war er der Sohn des ebenso bekannten Kunstmalers Leo-Paul Robert. Sein Grossonkel war der berühmte Maler Leopold Robert, Schüler von David und Gros in Paris, dessen Bilder wir noch heute in vielen grossen Museen unserer Welt bewundern können.

Doch hier soll nicht die Rede vom Kunstmaler, sondern vom Entomologen Paul-André Robert sein. Seit seinem 10. Lebensjahr hat er sich mit Leib und Seele der Entomologie verschrieben. Sein Lieblingsgebiet blieben bis an sein Lebensende die Libellen. Ein grosser, eigens angelegter Tümpel im Garten ermöglichte jahrzehntelang viele Beobachtungen. Robert war weder in einer entomologischen Vereinigung tätig, noch hat er über eine Fachbibliothek verfügt. Getreu seiner